

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., in Landbriefträger-Vestellgeld  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup>  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 5spaltige Corps-  
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils  
40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen Bureau nehmen  
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 38.

Dienstag, den 14. Februar 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die vom Verbands deutscher Elektrotechniker  
ausgearbeiteten Sicherheitsvorschriften für  
electrische Starkstromanlagen, auf welche ich  
in meiner Bekanntmachung vom 10. Januar  
1898 hingewiesen habe, sind außer Kraft ge-  
setzt und durch neue Sicherheitsvorschriften  
ersetzt worden. In einem Anhang A zu den-  
selben sind Merkmale für solche gewerbliche  
Betriebe zusammengestellt, in denen er-  
fahrungsmäßig die dauernde Erhaltung  
normaler Isolation erschwert und der Wider-  
stand des menschlichen Körpers erheblich ver-  
mindert wird. Zu diesen Betrieben zählen  
alle Zunderfabriken, chemische Fabriken und  
solche Wechselstromanlagen, wo die Arbeiter  
in besonders feuchter oder anderweit auf die  
Haut einwirkender Atmosphäre verweilen.  
Gleichzeitig ist aus Anlaß der durch electriche  
Wechselstromleitung in Uferselbst vorge-  
kommenen Todesfälle von demselben Verbands  
Sicherheitsvorschriften für electriche Hoch-  
spannungsanlagen in einer für seines Mit-  
glieder verbindenden Form erlassen worden.

Auf diese neueren Vorschriften mache ich  
hierdurch besonders aufmerksam. Abdrücke  
derselben werden in der Verlagsbuchhandlung  
von Jul. Springer in Berlin zu beziehen sein.

Merseburg, den 4. Februar 1899.

Der königliche Landrath.

Graf v. Außonville.

### Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes  
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März  
1850 und des § 62 der Kreisordnung ver-  
ordne ich unter Zustimmung des Amts-  
schusses für den Gemeindebezirk von Spergau  
Folgendes:

§ 1.

Wohnhäuser dürfen nur an solchen Straßen

Straßenheilen und Plätzen errichtet werden,  
die für den öffentlichen Verkehr fertig her-  
gestellt sind.

Als für den öffentlichen Verkehr hergerichtet,  
gilt eine Straße, sobald sie entweder ge-  
pflastert oder hauffirt oder anderweit befestigt,  
zu beiden Seiten mit einem durch Bordsteine  
abgegrenzten mindestens 1<sup>1/2</sup> Meter breiten  
Fußgängerwege und mit Entwässerungs-  
anlagen (Rinnsteinen) versehen ist.

Ausnahmen von dieser Regel können von  
der Gemeindevertretung unter Zustimmung  
der Polizeibehörde gestattet werden. Der  
Baunotnehmer hat sich aber die ihm als-  
dann Seitens der Gemeindevertretung zu  
stellenden Bedingungen zu fügen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen ziehen eine Geldstrafe  
bis zu 9 Mark event. verhältnismäßige Haft  
nach sich.

Merseburg, den 10. Februar 1899.

Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks

Spergau.

492) von Helledorf.

### Leutenoth auf dem Lande.

Der mehr oder weniger in ganz Deutsch-  
land, am meisten jedenfalls im Osten die  
Landwirtschaft bedrückende Mangel an Ar-  
beitern ist in diesen Tagen im preussischen  
Abgeordnetenhaus infolge der Interpellation  
des Abgeordneten Szynula und des Antrages  
des Abgeordneten Gamp zur Sprache ge-  
kommen. Der unermüdlige Vorkämpfer der  
Landwirtschaft, Finanzminister v. Miquel,  
hielt bei der Gelegenheit wieder eine bedeu-  
tsame Rede, in der er die Stellung der Re-  
gierung zu jener für die Landwirthe so  
wichtigen Frage darlegte.

Der Minister hält den Mangel an länd-  
lichen Arbeitern nicht für eine dauernde,  
sondern für eine vorübergehende Erscheinung.  
Zur Linderung der jetzigen Nothlage ist die

Freist der Zulassung landwirtschaftlicher  
Arbeiter aus dem Auslande vom 1. bis zum  
15. December zu erweitern, hätte kein Be-  
denken, wenn nicht von der russischen Re-  
gierung Paß-Schwierigkeiten gemacht würden.  
Dagegen hält der Minister die dauernde Zu-  
lassung fremdländischer Elemente, auch die  
probeweise Eröffnung der Grenze für ein  
Jahr weder in nationalen, noch auch im  
Interesse der Landwirtschaft gelegen.

Ausländische Arbeiter aus Rußisch-Polen  
und Oesterreichisch-Galizien in größeren  
Mengen zuzulassen oder gar dauernd fest-  
zusetzen, hat sich die Regierung bisher mit  
Recht geweigert. Man kann in der That  
nicht gut auf der einen Seite alle angängigen  
Mittel gegen das Vordringen des Polenthums  
in den östlichen Provinzen anwenden, und  
auf der andern ungezügelt Tausende aus-  
ländischer Polen in das Land ziehen. Obgleich  
sind aus dem Osten längst polnische Arbeiter  
in die westlichen Industrie-Gebiete in großer  
Zahl abgekömmt. Auch hier sind sie bereits,  
einen hohen Procentfuß der Gesamtarbeiter-  
schaft bildend, für die Industrie unentbehrlich,  
aber auch zu einer „Kalamität“ geworden.  
Es braucht z. B. nur daran erinnert zu  
werden, daß jüngst ein zur Erhöhung der  
Betriebs-Sicherheit in den Bergwerken aus-  
gegebenen Regierungs-Erlass über die Kennt-  
nis der deutschen Sprache wieder aufgehoben  
werden mußte, weil er nicht durchführbar war.

Zu den Vorbeugung der Leutenoth  
gemachten Vorschlägen äußerte sich Herr  
v. Miquel folgendermaßen: Der Gedanke,  
durch Verminderung der staatlichen Arbeiten  
und Bauen dem Leutenangel entgegenzu-  
wirken, liegt nahe, doch werde das Bedürf-  
nis nach neuen Eisenbahnen zc. immer so drin-  
glichs bleiben, daß dieser Weg zur Abhilfe des  
Arbeitermangels sich kaum als gangbar  
erweise. Ein Gesetz-Entwurf wegen Ein-  
führung der Konzeptions-Pflicht für Gesinde-  
und Arbeiter-Vermittler liege dem Bundes-

rathe vor, seine Einbringung in den Reichs-  
tag werde thunlichst beschleunigt werden.  
Die Frage, wie dem Kontraktbruch der länd-  
lichen Arbeiter zu begegnen sei, dünkt den  
Minister erster Erwägung werth, wenn auch  
die Sache im Einzelnen ihre Schwierigkeiten  
habe. Die von den Freunden der Landwirt-  
schaft angeregte Reform des Schulwesens  
auf dem Lande, insbesondere die Verlängerung  
der Schulzeit, dürfe nicht über die Grenze  
ihrer Vereinbarkeit mit den wirtschaftlichen  
Interessen weiter Landestheile ausgedehnt  
werden.

Mit aller Entschiedenheit sprach sich Herr  
v. Miquel gegen eine Beschränkung der Frei-  
zügigkeit aus, während er den Anträgen  
über die Stärkung der Autorität der Eltern,  
Vormünder zc. seine volle Sympathie ent-  
gegenbringt. Zur Einschränkung der Arbeiten  
in den Staatsbetrieben während der Saat-  
und Erntezeit geföhre schon jetzt das Mög-  
liche. Die Hauptfrage bleibe indessen unter  
allen Umständen die durchgreifende Auf-  
besserung der Lage der heimischen Landwirt-  
schaft. Wenn Letztere gegen die billigere  
Auslands-Produktion wirksam geföhrt sei,  
so hege er zu ihr das Vertrauen, daß sie sich  
aus eigener Kraft in die Höhe zu bringen  
vermögen werde.

In demselben wohlwollenden Sinne sprach  
sich auch der Landwirtschaftsminister, Herr  
von Hammerstein, aus. Nach seinen Er-  
klärungen that die Forstverwaltung innerhalb  
ihres Ressorts alles, um mit dem Arbeiter-  
Bedürfnis der Landwirtschaft möglichst wenig  
zu kollidieren, und läßt sich auch die Sehnsucht  
nach Arbeitern angelegen sein. Auch er  
hält dafür, daß den Kindern schon von  
früher Jugend an Liebe zur schönen Gottes-  
natur eingeblöhrt werden müsse; alsdann  
würden sie nicht so leicht und so leichtsinnig  
das Leben auf dem Lande mit dem in der  
Stadt vertauschen.

Das sind goldene Worte, die sich wie Tag

### Die Piraten.

Seeroman von Clark Russell.

(62. Fortsetzung.)

„Gut,“ sagte Davenire, „gehen alle Mann  
an Land.“

„Und wer bewacht das Schiff?“

„Die beiden Matrosen.“

„Was? Während alle Segel stehen?“

„Hochladete Schannon.“

Trollop hat die beiden Leute ausdrücklich  
zu diesem Zweck an Bord behalten,“ bemerkte  
Caldwell. „Sie sollten das Schiff besuch-  
tigen, während wir am Lande sein  
würden.“

„Ganz recht,“ fiel der Genannte ein, „vor-  
her aber sollten die Segel festgemacht und  
die Bramanteln an Deck gegeben werden.“

Davenire stand auf.

„Es ist außer Frage,“ begann er, „daß  
wir zu einander das Vertrauen nicht haben,  
das Trollop, wie es scheint, so gern in uns  
erwecken möchte. Ebenso unfraglich ist es,  
meines Erachtens, daß wir jene Insel besichtigen  
müssen: das Wetter ist herrlich und ganz geeignet  
zu einem Absteher nach der Gande. Trollop  
schlägt vor, noch eine Woche hier herum zu  
kreuzen; ehe ich mich damit einverstanden er-  
kläre, möchte ich meinen Antheil an der  
Beute sicher auf dem Lande zu wissen, leicht  
zu erreichen und dabei geborgen vor allen  
Zufälligkeiten und Gefahren der See. Aber,  
wie gesagt, die Insel möchte ich besichtigen,  
und Sie alle hegen wohl das gleiche Ver-  
langen. Ich schlage daher vor, wir gehen in

der Nähe der Küste zu Anker und begeben  
uns dann an Land.“

„Wir alle?“ fragte Caldwell.

„Wir alle,“ nickte Davenire.

„Sollen wir das Schiff und all das Gold  
den beiden Matrosen anvertrauen?“ warf  
Schannon mit gedämpfter Stimme ein.

Davenire kam näher.

„Wie sollen die beiden den Anker aus dem  
Grunde bringen?“ fragte er leise, um von  
den mittschiffs herumlungenden Matrosen  
nicht gehört zu werden.

„Sie können das Rabel schlappen lassen,“  
hauchte Hamley.

„Wir müssen natürlich das Schiff im Auge  
behalten,“ versetzte Davenire nach kurzen  
Besinnen. „Ehe sie Segel setzen und das  
Schiff in Fahrt bringen können, haben wir  
sie mit dem Boote längst wieder erreicht.  
Aber solch ein Gedanke kommt ihnen gar  
nicht in den Kopf. Sie wissen genau, was  
ihnen bevorsteht, wenn wir sie eingeschloß  
haben. Wer also mit mir einverstanden ist,  
der hebe die Hand auf.“

Alle erhoben die Hände, Trollop aus-  
genommen.

„Wenn Sie auch anderer Meinung sind,  
so werden Sie dennoch mit uns kommen,  
nicht wahr?“ forschte Caldwell lauernd.

„Ich werde mitkommen, weil man mir ein  
Zurückbleiben doch nicht gestatten wird,“  
antwortete Trollop. Damit wendete er den  
Uebrigen den Rücken und schaute über die  
See hinaus.

Er rührte keine Hand mehr, weder bei dem

Brassen der Maen, noch bei den Vor-  
bereitungen zum Anker, noch auch bei dem  
Aussehen des Großbootes, des einzigen, das  
der Bark geliebt war. Ede letzteres ge-  
sehen konnte, war es drei Uhr Nachmittags  
geworden. Das Boot wurde mit einem  
Segel und sechs langen Remeen ausgerüstet.  
Jeder der Männer verließ sich mit Waffen.  
„Gesetzt den Fall, daß während unserer  
Abwesenheit jemand kommt und das Schiff  
ankert,“ sagte Burn, „als man sich ansieht,  
über die Falksee zu sehen, was soll dann  
die Antwort sein?“

„Ich möchte wohl wissen, wer dieser jemand  
sein sollte,“ entgegnete Davenire adhelezend.  
„Die See liegt wie eine Glasplatte, so weit  
das Auge reicht, ist nichts in Sicht, und  
außerdem werden wir nur wenige Stunden  
abwesend sein. Das Schiff kann also von  
Niemand angersenen werden, es müßte denn  
gerade ein Komet daherkommen.“

„Sehr richtig,“ pflichtete Johnson bei.  
„Und selbst wenn William, und Harry eine  
Verärthliche beabsichtigen sollten, so könnten  
sie in dieser Stille mit der Bark nichts an-  
fangen.“

„Das Wetter wird über Nacht so bleiben,“  
sagte Davenire; „morgen schaffen wir das  
Gold an Land und damit haben alle Ge-  
fahren, soweit dies Schiff in Betracht kommt,  
ein Ende. Das Uebrige wird sich dann  
finden, ob Saunders nun eintrifft, oder  
nicht.“

Damit stiegen alle in das Boot hinab.  
Trollops Kommando schien plötzlich kein

Ende erreicht zu haben, und es ließ sich an,  
als sollte der fernere Verlauf dieses Aben-  
teuers sich unter Davenires Führung voll-  
ziehen.

Neunzigstes Kapitel.

Kommandant Boldcocks Antrag.  
Nahezu vier Wochen waren vergangen, seit  
Miß Margaret Maniel an Bord der Brigg  
„Wallasley“ eine rettende Zuflucht gefunden  
hatte. Gegenwärtig rollte das blumige,  
breite Fahrzeug auf der starkbewegten,  
erbsengrünen See so schwerfällig und un-  
beholden, daß man bei jedem Ueberregen  
meinen konnte, der ganze Ocean werde an  
Bord kommen. Unter dem Firmament  
gingen die Sturmwolken in weichen, dunklen  
Maffen, aufgelöst und im Abzug begriffen.  
Die Farbe des durch die Wolkenschichten her-  
vorstrahlenden Himmels war ein ver-  
schämtes Grünblau, hier und dort am  
Horizonte, wo es noch regnete, durch schräg  
gezeichnete graue Stellen verdeckt.

Es war neun Uhr Morgens. Die Brigg  
hatte die gereiften Mastsegel und die Fock  
stehen und diese Leinwand schlug ab und zu  
mit solchem Donnergetöse gegen die Masten,  
daß das dunkle Himmelsgewölbe ein grollen-  
des Echo zurückzumerfen schien. Denn dem  
Sturme war eine absolute Windstille gefolgt.  
Die Brigg schlengete fürchterlich. Es war  
unmöglich, an Deck auch nur einen Schritt  
zu thun, ohne sich dabei mit aller Macht fest-  
zuhalten. Wer seinen Halt aufgab, stürzte  
und kollerte rettungslos nach Lee hinunter.  
(Fortsetzung folgt.)



Vorstellungen zu bekommen. Den ersten Abend, Freitag, kommt zur Darstellung: S. Hauptmann's „Fuhrmann Henrich“, über den jetzt alle Welt liest, spricht und schreibt, am zweiten Abend: „Der kleine Nicome“ von Bayard-Blum. Mehreres besagen die Inserate.

\* Die Sommeruniform für die Post-Unterbeamten wird aus leichtem, dunkelblauem Wollstoff in Litenform hergestellt. Der Umlegebogen aus demselben Stoff ist vorn auf beiden Seiten mit einem Spiegel aus orangefarbenen Tuch besetzt. Für die angestellten Unterbeamten wird in der Mitte des Spiegels eine Goldstresse angebracht. Die Beamten, welchen zu ihrer Amtsbezeichnung das Prädikat „Ober“ beigelegt worden ist, tragen außerdem auf beiden Seiten einen goldenen Stern. Der Rock wird zugeknöpft und dazu eine schwarze Halsbinde getragen.

\* Ein Unfall trag sich heute Vormittag kurz nach 10 Uhr in der Nähe der sog. „alten Saale“, umweit der Fasanerie, zu. Ein Fuhrwerkbesitzer aus Wallendorf, welcher eine Anzahl sehr starker Ochsen geladen hatte, stieß Hilferufe aus. Der Wagen war an jener Stelle zwar trocken, aber verhältnismäßig tiefen Graben hinunter gestürzt, so daß die Hofladung nach unten, der Wagen nach oben zu liegen gekommen war. Das Pferd war glücklich zu liegen gekommen, es war gestürzt, ohne insofern Schaden zu nehmen. Einige in der Nähe befindliche Holzacker eilten herbei, brachten das Pferd wieder auf die Weine und schafften dann den Ochsen und die Ochsen herauf. So hatte der Fuhrmann schließlich nur den Verlust an Zeit, etwa 1 1/2 Stunden; der Unfall hätte aber leicht viel schlimmer ablaufen können.

Provinz und Umgegend.

\* Körbisdorf, 10. Februar. Die Elektrizität, welche schon länger bei industriellen Unternehmungen verwendet worden ist, hat nunmehr auch in der Landwirtschaft Eingang gefunden und bewährt sich vorzüglich. Schon länger wird hier zum Ausbruch des Getreides anstatt Dampf Elektrizität angewendet; gegenwärtig plant man auch, von hier aus eine Starkstromleitung nach dem zu den hiesigen Besitzungen gehörenden, etwa 1 Stunde entfernten Rittergute Neyschtau zu führen, um ebenfalls den Ausbruch auf diese Weise zu ermöglichen. Auch auf den großen Besitzungen Wendenorf und Delitz a. B. werden die Maschinen elektrisch bewegt und die Beleuchtung ebenso herbeigeführt.

\* Schanditz, 10. Februar. Als eine Illustration zur sogenannten Fleischnot werden in der Presse die bei der Submission in dem nahen Altjheritz erzielten Fleischpreise mitgeteilt: Rindfleisch (100 Kilo) diesen nicht mehr als 10 Prozent Knochen enthalten) per Pfund 50 Pf., Hammelfleisch per Pf. 50 Pf., Kalbsfleisch per Pf. 51 1/2 Pf., geh. Fleisch per Pf. 54 Pf., Schweinefleisch per Pf. 52 1/2 Pf., Schweinefett per Pf. 39 Pf., Schinken per Pf. 78 1/2 Pf., magerer Speck per Pf. 47 1/2 Pf., fetter Speck per Pf. 46 Pf., Bratwurst per Pf. 49 1/2 Pf., Cervelatwurst per Pf. 74 Pf., frische Mottwurst per Pf. 47 1/2 Pf., frische Leberwurst per Pf. 42 Pf., Fästelung per Stück 178 Pf., Rindstalg per Pf. 23 1/2 Pf. — Kommentar überflüssig!

\* Nietleben, 10. Februar. Im Stationsbureau der hiesigen Eisenbahn-Station wurde vergangene Nacht eingebrochen und ein dort befindlicher Geldbeutel aufgeschnitten und seines Inhaltes in Höhe von 200 Mk. beraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

\* Gröbers (Saalfreis), 10. Februar. Gestern Nachmittag verunglückte auf der hiesigen Brauoftengrube Clara-Verein in Schacht I beim unterirdischen Kohlenabbau der Häuer Wendler aus Wehlitz, indem er durch niedergehende Erd- und Gesteinsmassen verschüttet wurde. Sofort angestellte Rettungsversuche waren von Erfolg gekrönt, jedoch W. getötet wurde; derselbe hatte jedoch derartige Aemtionen und Verletzungen davongetragen, daß er mittelst Wagens einer halbförmigen Heilanstalt zugeführt werden mußte.

\* Gräfenhainchen, 9. Februar. Von allgäuher Leichtfüßigkeit einerseits und raffinierter Schamheit andererseits zeugt folgender Vorfall. Am Dienstag lagerte vor unserer Stadt eine größere Zigarettenbande. Zwei weibliche Mitglieder benutzten die Gelegenheit zu einem Streifzuge nach unserm Nachbardorfe Weischede. Hier lernten sie in die Wohnung der H.ichen Eheleute ein und „weilsagten“ diesen unter allerhand Manipulationen, daß wenn man nicht alsbald Geld vom Boden holen würde, sie (die betr.

Eheleute) „blaue Nasen“ bekommen würden. Um nun diesem Uebel abzuwehren, wurden der Waghäuerin schleunigst neun Mark eingeklopft. Nicht genug hiermit, stellte sich die Zigaretten-Gesellen Vormittag nochmals bei der Betreffenden ein und verlangte abermals Geld, da die verabreichte Summe nicht genüge. Auch dieses Mal wurde der Auforderung Folge geleistet und das freche Weib erhielt fernere sechs Mark. Hiermit machte sie sich eiligst auf Zimmerwiedersehen aus dem Staube.

\* Weisitz (Saalfreis), 9. Februar. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden am stark bewölkten Döhlhimmel bei mäßigen S.-O.-Winde heftige elektrische Entladungen beobachtet. Donner war jedoch nicht vernnehmbar. Eine Abkühlung der Temperatur ist nicht eingetreten, heute herrscht reines Frühlingswetter.

\* Vom Kspthäuser, 11. Febr. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von einem Bahnprojekte Artern-Nofla berichtet, wegen dessen man in unserer Gegend eine Eingabe an den Eisenbahnminister plane. Die Sache ist inzwischen einen Schritt weiter gediehen, denn die Eingabe liegt bereits in den sämtlichen beteiligten Orten des kreislichen Sangerhausen sowie der schwarzburg-rudolstädtschen Unterbesitzschaft Frankenhäuser aus und findet dort zahlreiche Unterschriften. Wenn, wie vorausichtlich, Frankenhäuser durch den Bahnbau an Verkehr verliert, würden andere rudolstädtsche Orte (Mingleben, Zschib, Ubersleben) wieder gewinnen. Man glaubt deshalb auch nicht, daß die rudolstädtsche Regierung Frankenhäusers halber Schwierigkeiten machen wird. Die Fortsetze der geplanten Bahnverbindung liegen nach allen Richtungen klar zu Tage und werden in der Eingabe an den Minister gebührend hervorgehoben. Der wesentlichste Punkt darunter ist die Schaffung einer neuen Verbindung zwischen Halle und Nordhausen für den Fall, daß durch einen Unfall der Blantenstein Tunnel wieder einmal gesperrt sein sollte, wie im vorigen Jahre, wo die Züge Halle-Nordhausen dann den weiten Umweg von Artern über Sangerhausen nach Nofla machen mußten. Hervorgehoben ist zur Begründung ferner, daß seine Ausföhrung den dem Kspthäuser noch fehlenden direkten Zugang von Norden, Osten und Süden schaffen würde. Weiter die Nothwendigkeit einer direkten Verbindung zwischen Unstrut- und Harzquerbahn, und schließlich die bedeutenden landwirtschaftlichen Vorzüge der beröhrten Gegend und die Thatfache, daß es zur Zeit dort sogar an den nöthigen Clausfeverbindingen noch mangelt.

Vermischtes.

\* Zeiensteinen, (Nieder-Osterreich), 10. Februar. Der Gendarmerte Wadtmelster Wemmer und Postenführer Gumpert hörten am Montag gegen 10 Uhr ihres Patrouillenganges aus dem Hause des Bauern Mühnauer in Großweingberg ein Jammer und Stöhnen und verlangten vom Besitzer des Hauses hierüber Auskunft; er führte sie nach längerer Weigerung in den Jagenschloß, wo sich ein Silberbesteckorgan ein schrecklicher Anblick darbot. Ein Schwert der Bauernbesitzer lag in einem mit Brettern verhängenen dunklen Raume, über und über mit Schmutz bedekt und stöhnte laut wegen heftiger Schmerzen. Wie erhoben wurde, befindet sich die langgliedrige schon seit 5 Jahren in diesem erkrankungsreichen Zustande; ihre Leger flüchtete ein Bündel Stroh, und das Gesicht war mit Schweiß bedeckt. Selbstverständlich wurde sofort Sorge getragen, daß die langgliedrige, welche erblindet und gänzlich verkrüppelt ist, in bessere Pflege gebracht werde. Der unermüthliche Schwager wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

\* Nöben a. M., 10. Februar. In der Nacht von gestern auf heute brang der Hauptmann von den Deuger Winteren, Dammertein, der in Begleitung seiner Gattin von einer Feiligkeit heimkehrte, über das Gelände der Schiffbrücke hinweg in den Rhein. Auch die Frau des Hauptmanns sprang in den Rhein, wurde jedoch gerettet. Er wurde am Ufer durch die Wärdnerin, die Wärdnerin verbrüht. Die Frau, welche ins Bürgerhospital gebracht wurde, sagte, sie sei an allem Schuld, verweigerte jedoch jede weitere Auskunft. Die Eheleute waren erst seit einigen Monaten verheiratet. Weisung verlor, der Bräutigam zu der Zeit sei in Gefängnis zu suchen. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden.

Serichtszeituna.

\* Wühlhansen i. S., 10. Februar. Der Bauunternehmer Reppeler wurde gestern von der hiesigen Strafammer wegen Betrugs in vier Fällen zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurtheilt. Er hatte in den Jahren 1895 und 1896 mehrere von ihm gebaute Häuser zum vollwertigen Verkauf verkauft, während sich hinter demselben, daß die Häuser ganz leicht gebaut und nicht namentlich die Brandmauern an vielen Stellen hoch und ganz mangelhaft ausgeführt waren. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände wurde von einer Gefängnisstrafe abgesehen, weil die damalige baupolizeiliche Revision Erlangens des damit beauftragten hiesigen Bauamts ausreicht mangelhaft gewesen sei und die Lagen Anwohnungen mancher Bauunternehmer in hohem Grade gefährdet habe. Es existiren hier noch viele Gebäude ohne Brandmauern.

\* Seilensbad, 10. Febr. Der berühmte Wandwandler Richard Madmann aus Berlin, gegenwärtig zu Frankfurt a. M. in dortigen Ziegenhaus frant liegend, hatte einem Schuhmacher in Ziegenhausen sein Wandwandrittel verordnet, nach dessen Einnahme der Mann besinnungslos und 8 Tage bettlägerig frant wurde. Madmann wurde wegen Kurfürsterei bzw. fahrlässiger Körperverletzung in contumaciam zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Kleines Feuilleton.

\* Der Nord in Velle. Man schreibt de. N. 3.: Unbegreifliche Unruhe herrscht in der Stadt Velle. Von durchziehen die Straßen, lärmten vor den Unterrichtsankalten der Bräuer von der Doctrine Chretienne und die Jesuiten bedrohen sie mit Tod und Döbler. Dort, bei den Bräuen von der Doctrine Chretienne war seit Sonntag ein Schulknaue, der junge Foveau, verschwunden. Die Polizei durchsuchte das ganze Schulgebäude, sowie den vorüberliegenden Bahngelände. Gestern Morgen jedoch entdeckte der Spörtnier im Empfangszimmer einen Saak, daneben eine Kiste: in dem Saak steckte die Leiche des Knaben. Daß der Arme mißbraucht und hinterher ermordet worden, ward bald von den Letzten festgestellt; auf die Spur des Täters führte aber ein Zettel bei der Kiste des Inhalts: „Macht nicht die Brüder an; es gibt mir einen Thäter!“ Daraufhin wurde denn sofort das Gebäude geschlossen und die Untersuchung begann damit, daß alle Brüder aufgesordert wurden, jene Worte nachzuschreiben. Nur ein einziger weigerte sich, derselbe, der vorher, als er gleich den übrigen an der Leiche vorbeiging, in die Worte ausbrach: „Verzeigung für die Bräuergeimende; ich bin unschuldig, ich habe dieses Verbrechen nicht begangen!“ Er heißt Flaminien, im gewöhnlichen Leben Jäse, ein dreundreißigjähriger Bräuer, der aus dem Elsaß, nach anderen Angaben aus dem Norden Frankreichs stammen soll. Der Mordthat dieser gruselige That auf die Bevölkerung läßt sich begreifen: verschiedene Briefe wurden deshalb schon auf der Straße beschimpft. Den letzten Nachrichten aus Velle zufolge hat sich der des Mordes verdächtige Bräuer Flaminien zu einer Abschrift des bei der Leiche gefundenen Zettels oder Briefes entschlossen; und siehe da, seine Handschrift stimmt mit der des Zettels überein. In dessen stimmt damit auch die von vier andern Bräuern; sie werden mit Flaminien strengstens bewacht. Lezterer war aber unter keinen Umständen zu bewegen, auf die Leiche einen Blick zu werfen; er behauptete seine Liebe zu dem Verstorbenen; und in der That hatte ihn dessen Verschwinden aufeinander so angegriffen, daß er die Eltern besuchte und mit ihnen weinte. Verdächtig scheint der Umstand, daß die Brüder von der Paktiste, in der die Leiche über den Hof in das Sprechzimmer geschafft worden war, nichts wissen wollen; indessen habe die Wehrde schon im Lagerraum eine zweite ganz ähnliche entdeckt. Die Ueberzeugung bröht sich daher Bahn, daß verschiedene Personen bei dem Mord beteiligt waren; ein Einzelnr habe die Kiste nicht den langen Weg tragen können. Nur dem Zettel scheint sich noch ein an den Vater des Ermordeten gerichteter Brief gefunden zu haben. Er trägt die Ueberschrift: „Ein früherer Bräuer, jetzt feuriger Sozialist“ und lautet: „Herr Joveau. Ich bebauiere, Ihnen durch die Erwirkung Ihres Sohnes Schmerz verurteilt zu haben. Wenn ich es gethan, so geich es, weil ich den Bräuern übel will und besonders dem Bräuer Moriz. In einigen Tagen werden Sie erkennen, wie das Verbrechen an Ihrem Sohne Gaston verübt worden.“

\* Ueber Andreo lief letzter Tage eine Nachricht durch die Blätter, wonach man muthmaßte, daß er mit seinen beiden Gefährten als Leichen in Westsibirien aufgefunden worden sei. Dem gegenüber erklärte Andreo's Bräuer einem Berichterstatter, daß er der Nachricht aus Strassnojarsk von der Auffindung eines Ballons und dreier Leichen keinen Glauben schenke, weil die Gegend bewohnt und es deshalb nicht gut möglich sei, daß drei Leichen und ein Ballon während anderthalb Jahren dazwischen wären, und weil bei einem durch Sturmwind veranlaßten Umfaller der Ballon und drei Leichen nicht auf einem Plage zu finden gewesen wären.

\* Die Namaganbraut. Vorigen Freitag, als am letzten Tage des Fastenmonates Namagan, haben in allen mohammedanischen Staaten, in Marokko, Tunis, Afghanistan, Bokhara etc., die Minister ihren Herrschen die übliche Braut (Namaganbraut) zum Geschenk gemacht. Es ist dies ein malter moslimischer Brauch, der noch aus der Zeit der ersten Khalifen stammt und noch heute mit großer Heiligkeit eingehalten wird. Unter diesen

mohammedanischen Herrschen gibt es auch einen, der schon seit 1876, mehr als dreißigjährige Jahre, auf dem Throne sitzt und der daher am Freitag seine vierundzwanzigjährige Namaganbraut zum Geschenk erhielt, was bei dem Moslims als eine besondere Gnade des Himmels betrachtet wird, die bisher nur Wenigen zutheil wurde. Die Minister des erwähnten Herrschen hatten daher beschloffen, ihrem Souverän diesmal eine Circassierin aus demselben Orte, aus dem auch seine erste Namaganbraut (1876) stammte, zum Geschenk zu machen. Ein Agent und zwei Palast-Geminden haben sich schon vor einigen Wochen nach diesem Orte begeben, um unter den Töchter dort ihre Auswahl zu treffen. Die Auswahl wurde dann nach der Hauptstadt gebracht und dort dem Harem des Herrschen übergeben. Da dieser Herrsch sich einer blühenden Gesundheit erfreut, so ist es leicht bis zur dreißigjährigen Namaganbraut bringen, was bei den Moslims so viel ist, als hätte er seine diamantene Hochzeit gefeiert.

\* Ein neuer Epizöbenkniff verurthachte auf einer der Pariser Dampfmaschinen in der Nähe des Pont-Neuf eine Panik. Plötzlich schrie ein Fuhrwerk verzweifelt: „Wir sinken!“ Der Kapitän mußte dem Drängen des Publikums folgen und sofort am Ufer anlegen. Alle Welt stürzte auf das rettende Festland, aber alsbald stellte sich heraus, daß das Dampfboot in bestem Zustande war. Gleichzeitig konstatierten einige zwanzig Reisende, daß ihnen die Portemonnaies gestohlen waren. Der Puffer war ein Taschendieb, der natürlich in der allgemeinen Aufregung das Weite gesucht hatte.

Humoristisches.

Guter Rath. A.: „Alles Unglück, das von den anonymen Briefen stammt, würde vermieden werden, wenn alle Leute so handeln würden wie ich!“ — B.: „Was thun Sie dann?“ — A.: „Ich mache anonyme Briefe nicht auf!“ — Jarter Wink. Gast: „Die Gans erinnert mich an meine Jugendzeit.“ Hausfrau: „Wieso denn, Herr Doktor?“ — Gast: „Na, wir müssen so ungefähr zur selben Zeit auf die Welt gekommen sein!“ — Aus einer Kritik über „Sabale und Liebe“. „... In den Liebes- und Leidenschafts-Senen war die Schauplätzerin sehr matt: — erst nachdem sie das Gift genommen, kam sie in ihr richtiges Lebens-Element!“ — Der Prob. Dem Millionär Diel hat der Arzt das Nahrungsvorordnet. Was thut er? Er setzt sich auf sein Fuhrwerk und läßt dieses vom Diener ziehen. — Werkwürdig. A.: „Wo steckt denn nur eigentlich der Müller?“ — B.: „Ja, seitdem er angefangen hat, das Postamtenbata zu lernen, hört man gar nichts mehr von ihm!“

Aus dem Geschäftsverehr.

Revision

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Liebergest. ansl. d. Non-Uebernahme...', 'Ausverkauf d. Restbestände', and 'Muster auf Verlangen franco. Modelbilder gratis.' Prices range from 1.50 Pf. to 2.70 Pf.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 91.18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und versollt ins Haus. Muster umgehend. 3308

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (f. u. f. Soff.) Zürich.

Wetterbericht des Kreisblattes. 14. Februar. Meist milde, Sturmwarnung.



# Zur Confirmation

empfehle ich:

(451)

in hervorragend großer Auswahl und zu billigsten Preisen  
schwarze und farbige Kleiderstoffe,  
Confirmationen-Jackets, Kragen in schwarz und farbig.  
**Theodor Rühlemann,**

Halle a. S.

Leipziger Straße 97.

Halle a. S.

**Restaur. Hohenzollern.**  
Mittwoch, den 15. Febr.  
findet in den festlich decorirten  
Räumen das zweite große  
carnevalistische  
**Bockbier-Fest**




statt. Für gemüthliche Abendunterhaltung ist bestens Sorge  
getragen. (500)  
**Carl Schwabe.**

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**  
vom 6.-12. Februar 1899.  
Eheverträge: der Vogeler  
Friedrich Wilhelm Kunze mit Ida Ciffa-  
beth Heibig, gr. Erzstraße 16; der Ge-  
schirrführer Friedrich Gustav Geißler mit  
Emilie Anna Stahlberg, Mühlberg 3.  
Geboren: dem Maurer M. Heise ein  
S., Mühlberg 8; dem Kaufmann E.  
Lindberg eine T., Weisenfelder Str. 23;  
dem Schuhmacher P. Hoffmann eine T.,  
Mitschauer 8a; dem Holzgerber A. Saale  
ein S., Strieberg 17; dem Schneiderm.  
G. H. Wegel eine T., a. d. Geißel 1; dem  
Handarb. A. Kusch eine T., Friedrichstr.  
8; dem Fabrikarb. E. Wegler eine T.,  
Brühl 15; dem Mechaniker G. A. König  
ein S., Steinstr. 8; dem Oberlehrer C.  
Werneke eine T., Hofmarkt 7; dem Buch-  
halter E. Großmann ein S., Friedrichstr.  
12; dem Müllerer A. Schulze eine T.,  
Langhäuser Str. 10; dem Kaufmann D.  
H. A. Marx ein S., Steinstr. 1.  
Gestorben: die Rentiere Christiane  
Dorothee Gaudig, 85 J., Gotthardstr.  
32; der Maler Gustav Heide, 68 Jahre,  
Miersheim; des verstorb. Rentiers J. G.  
Wachsmann Wittwe Johanne geb. Wöhrner,  
83 J., Georgrstr. 2; der Schleiher W.  
Goldstein, 73 J., Stadt. Krankenhaus; der  
Schmiedelehrer Friedrich Gustav Höde,  
15 J., Stadt. Krankenhaus; der Communal-  
Oberlehrer Richard Alfred Kröpke, 40 J.,  
Kannar Str. 1; der Cantorleutnant Emil  
Nöcker, 19 J., Stadt. Krankenhaus; die  
Rentiere Friederike Frohne, 68 J., Sand 1;  
der Kgl. Reg. und Geh. Rath a. D.  
Andreas Christian Reber, 69 J., Halleische  
Str. 16; der Handarb. Gustav Albert  
Linschel, 44 J., Stadt. Krankenhaus; des  
verstorb. Hofschreibers A. Weinhardt  
Wittve Annie geb. Fautz, 79 J., Ober-  
breitstraße 3; des Formers C. Fische  
T. Annette Elm, 4 W., Neumarkt 33.

Der gr. Keller Weisenfelderstr. 2  
ist zu vermieten **Zauber.** (3028)  
**Verkaufsstelle**  
der allseitig beliebten und ganz vor-  
züglichen



**Max Richter,**  
Leipzig,  
Königlicher Hoflieferant,  
stets frisch und in Originalpackung  
bei (434)  
**G. Schönberger,**  
Gotthardstr. 14/15,  
**Schmidt & Vichtenfeld,**  
Gartenplan 7,  
**Marie Reiter,**  
kleine Ritterstraße 13.

**Allerleichte Süssrahm-Margarine**  
aus der Fabrik von  
**A. C. Mohr, Altona-Bahrenfeld.**  
Die beste **-FF-** à Pfd. 70 Pf.  
Marke

**Gefächlich geschäft.**  
Im Geschmack, Nährwerth und  
Aroma gleich guter Naturbutter.  
**II. Sorte à Pfd. 60 Pf. III. Sorte à Pfd. 50 Pf. IV. Sorte à Pfd. 40 Pf.** Garantirt reines  
**Schweineeschmalz à Pfd. 50 Pf.,**  
**do. mit Nüssen und Zwiebeln**  
durchbr. à Pfd. 55 Pf., amerit.  
garant. reines **Schweineeschmalz**  
à Pfd. 45 Pf., echt Schweizer,  
**Limburger und Thüringer Land-  
käse,** sowie diverse **Wurst** empfiehlt  
**A. Bauer,**  
416) kl. Ritterstr. 6 a.

**Wäscherollen.** **Hobelbänke**  
liefert alle Sorten und Größen  
**Höhl,** Leipzig, Ranft. Steinweg 44.  
**Nachrichten lokalen Inhalts**  
aus Merseburg und Um-  
gegend werden jederzeit an-  
genommen und entsprechend  
honoriert in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Stadttheater Halle.**  
Dienstag, den 14. Februar 1899.  
**Matthias Gollinger.**  
Luftspiel von Almenthal und  
Bernstein. (491)

**Welt-Panorama.**  
Das Riesengebirge  
mit Schneekoppe  
und Hörnerschlitten.  
Interessante Reise.

**Kolonialgesellschaft**  
Abtheilung Merseburg.  
Am 18. d. M., Abends 8 Uhr,  
**Vortrag**  
des Dr. Schwarz im Schloß-  
garten-Bavillon über die Schwäbischen  
Insideler im heiligen Lande.  
Die Mitglieder der hiesigen  
Kolonialabtheilung und alle Freunde  
der deutschen Kolonialbewegung  
werden hierzu eingeladen. (498)  
**Der Vorstand.** Wohnstedt.

**Frisch geschossene Fasanen,**  
junge **Perlhühner** (499)  
empfehlen **C. L. Zimmermann.**  
**Nachlaß-Inventarium**  
Formulare, wie vorgezeichnet bei  
Erbschaftsanklag, vorrätzig.  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Gute Stellen suchen u.**  
erhalten  
für sofort und 1. April mehrere  
perfekte Köchinnen, freie Stuben-  
mädchen, tüchtige Haus- u. Kinder-  
mädchen für hier und auswärts,  
sowie tüchtige Mädchen, welche  
Ostern die Schule verlassen.  
Sämtliches Personal nach dem  
Lande findet jederzeit angenehme  
Stellung durch  
**Frau Kassel,** Johannesstr. 2.  
Krempfadergeschwüre, alle off. Bein-  
schäden, Fledern jeder Art, alle Haut-  
krankheit, heilt **J. Vogelwein,** Braun-  
schweig, Hagenbr. 15. Kosten n. 2,30.

Wer Stelle sucht, verlange unsere  
„Allgem. Anlagen-Zeitung.“ (4)  
**W. Girsch Verlag, Mannheim.**  
Suche zu Ostern oder sofort  
**1 bis 2 Lehrlinge**  
(119) **L. Neumayer.**

**Bericht**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch-  
lich erzielte Getreidepreise am 11. Februar 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg . .	15,00-16,20	15,50	—	13,50-14,40	—
Weisenfels . .	16,00-16,20	15,30-15,60	16,00	14,00	—
Naumburg . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	15,00	—	14,00	20,00*

**Theater in Merseburg.**  
„Reichskrone“.  
Berliner Residenz-Ensemble. (501)  
Gastspiel-Tournee durch Deutschland.  
Freitag, den 17. Februar 1899.  
Großartigste Novität der Gegenwart.  
**Fuhrmann Henschel.**  
Schauspiel in 5 Akten von Gerhardt Hauptmann.  
Alleiniges Aufführungsrecht für hier.  
Sonnabend, den 18. Februar 1899.  
2. und letztes Gastspiel!  
Mit neuen Costümen! Mit neuen Costümen!  
**Der kleine Vicomte.**  
Luftspiel in 3 Akten von Bayard-Blum.  
**Preise der Plätze:** Vorkauf bei den Herren  
Cigarettenhändlern Henning, Bahnhofsstraße und Heinrich Schulze,  
kleine Ritterstraße und im Theater: Spergig M. 1,50, 1. Platz  
M. 1,—, 2. Platz 50 Pf., Schülerbilletts zum 1. Platz 60 Pf.,  
Abendkasse: Spergig M. 1,75, 1. Platz M. 1,25, 2. Platz 60 Pf.,  
Schülerkarten 1. Platz 75 Pf.  
Es finden unwiderruflich nur diese 2 Vorstellungen statt.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
**Oscar Pitschel,** Direktor des Gastspiels.

**Großer Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts. (490)  
**H. Krause, Merseburg, Markt 5.**

Möbelfabrik mit Dampftrieb. **G. Schaible**  
gr. Märkerstr. 2 Fernsprecher IIII gr. Märkerstr. 2  
empfehlen als **Specialität** compl. aufgestellte gediegene  
bürgerliche **Zimmereinrichtungen**  
als Salons, Wohn-, Schlafzimmer etc.  
in allen Holzarten zu billigsten Preisen.  
**Große Auswahl fertiger Polstermöbel**  
in hochleganten Stoffen und Formen, guter Polsterung und  
Kosibaranlage. (374)  
**Einfache Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbel**  
zu niedrigen Preisen.  
Besichtigung gern gestattet.  
**Halle a. S. Halle a. S.**

**3000 Mark**  
gekauft auf ein Haus und 1 1/2 Morg.  
Garten, Nähe Merseburgs, Feuer-  
tore: 4280 Mark. Offerten unter  
**A. C. 22** an die Exped. d. Bl.  
**675000 Mark**  
Stiftsgelder à 3 1/2 % auf Acker  
auszuleihen. Gesuche sub. C. S. 64  
an Haasenstein & Vogler A.-G.  
Magdeburg.

**Hypotheken- Gelder**  
vermittelt auf Stadtgrund-  
stücke, Ritter- und Landgüter  
in jeder Betragshöhe zu  
conulanten Bedingungen  
**O. Ebert,**  
Leipzig-Lindenau,  
Gundorfstr. 17.

**Wohnungs-Vermiethung.**  
An der Bunge'schen Villa zu  
Landstraße ist eine geräumige Unter-  
wohnung, bestehend aus 5 Zimmern,  
Küche, Keller und Bodenraum, zum  
Preis von M. 300 zu vermieten  
und am 1. April cr. zu beziehen.  
Nest. wollen sich an Herrn **Carl  
Hahn** dalebst wenden. (494)  
Weisenfelderstr. 2 ist eine herrschaftl.  
Wohnung, neun Zimmer u. Zubeh.  
u. Garten zu verm. u. sogleich zu  
beziehen. **Zauber.** (3027)  
**Bestellungs-Ordres,**  
**Militär-Reklamations-**  
**Formulare**  
vorrätzig.  
**Kreisblatt-Druckerei.**